

# ***Zur Erinnerung an den Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier***

## ***Die Sächsische Kohlenstrasse***

Sie soll alle ehemaligen sächsischen Steinkohlenreviere durchqueren, dadurch verbinden und touristisch erlebbar machen. Beginnend in Zwickau, an der Lucas Kirche, am Schloss Planitz und endend am Kurfürstlichen Schloss in Dresden. Der Verlauf erstreckt sich vom Zwickauer Revier über das Lugau-Oelsnitzer Revier, die Steinkohlenmulde Leukersdorf-Seifertsdorf, den Industriestandort Chemnitz, die Borna-Ebersdorfer Steinkohlenmulde, das Flöhaer Steinkohlenbecken, die Hainichen-Bertelsdorfer Steinkohlenmulde, die Lagerstätten in Olbernhau, Rehefeld/Zahnhaus und Schönfeld/Altenberg, die sächsische Berghauptstadt Freiberg als bedeutender Wissenschaftsstandort, bis nach Freital, dem Döhlener Becken und Dresden

### ***Das Zwickauer Steinkohlenrevier***

Die Entstehung des Zwickauer Steinkohlenbergbaus ist urkundlich belegt seit der Mitte des 14. Jahrhunderts. Neueste Funde von Steinkohle Resten, welche bei Ausgrabungen im Keller der „Alten Münze“ im Zwickauer Stadtzentrum gefunden wurden, deuten darauf hin, dass Steinkohle im Zwickauer Raum schon viel früher als Brennstoff verwendet wurde. Zunächst waren es Bauern, sogenannte Kohlenbauern, die neben der Landwirtschaft auf ihren Grund und Boden in den Gemeinden Planitz, Cainsdorf, Bockwa und Oberhohndorf im Oberflächennahen Bereich mit einfachsten Mitteln nach Kohle gruben.

Mit dem technischen Fortschritt, insbesondere dem Einsatz der Dampfmaschine wurde es möglich, in größere Teufen bergmännisch vorzudringen, weitere Baufelder zu erschließen und ausreichend Kohle der sich stürmisch entwickelnden Industrie zur Verfügung zu stellen. Im Zeitraum bis zur Einstellung des Steinkohlenbergbaus 1978 wurden im Zwickauer Steinkohlenrevier etwa 220 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert. Über Jahrzehnte hinweg sicherten der Bergbau und die ihn begleitenden Industriebetriebe vielen Menschen das tägliche Brot und verhalfen der Stadt Zwickau zu finanziellen Einnahmen und zu überregionaler Bedeutung.

### ***Die lokale Hauptstrecke der „Sächsischen Kohlenstraße“***

Die lokale Hauptstrecke der „Sächsischen Kohlenstraße“, wurde auf dem Übersichtsriss der Region Zwickau durch eine schwarze Linie dargestellt. Aufbauend auf der Historie der bergmännischen Tätigkeiten im System der begeh-/ befahrbaren Streckenabschnitte beginnt sie am Schloss Planitz, neben der Lukaskirche im Südwesten des Reviers. Sieben Informationsschautafeln werden an ihr im Zwickauer Steinkohlenrevier, an nachfolgenden Standorten aufgestellt: Am Beginn der Sächsischen Kohlenstraße; am Schloss Planitz, an der Matthäuskirche Bockwa, am Pulverturm im Zwickauer Stadtzentrum, am Bergbau- u. Heimatmuseum in Reinsdorf, am Förderturm „Martin-Hoop-Werk“ IV / IVa, „Armorsaal“ OT Mülsen St. Niclas, am

historischer Gasthof Promnitzer, dem Übergabepunkt an das Lugau-Oelsnitzer-Steinkohlenrevier.

Die Streckenlänge von diesem westlichen Ausgangspunkt in Zwickau-Planitz bis zum Gasthof „Promnitzer“ dem östlichen Übergabepunkt zum Lugauer-Oelnitz-Steinkohlenrevier, beträgt 13,8 km.

Folgende Straßen wurden in die Hauptstrecke einbezogen:

Im Stadtgebiet Zwickau:

Straße am Hammerwald, Cainsdorfer Muldenbrücke am Bahn-Hltp. Cainsdorf, Muldestraße (B 93), Schedewitzer Brücke, Äußere Schneeberger Straße stadteinwärts, Dr.-Friedrichs-Ring, Glückauf-Brücke, Äußere Dresdner Straße (B 173).

In Mülsen:

Vettermannstraße, St.Niclaser-Hauptstraße, wo die Endschaft der bergmännischen Tätigkeit lag.

Im weiteren Verlauf folgt die Strecke durch die Ortsteile Mülsen St. Niclas, Ortmanndorf und Neuschönburg, um am Gasthof „Promnitzer“ an das Oelsnitzer Revier zu stoßen.

### ***Die lokale Nebenstrecke der „Sächsischen Steinkohlenstraße“ (ZwN) im Zwickauer Steinkohlenrevier***

Diese Strecke, die überwiegend den historischen Steinkohlenbergbau berührt, beginnt an der Matthäus-Kirche in Bockwa und führt zum **Heimat- und Bergbaumuseum Reinsdorf** im Förderturm des Morgenstern-/Martin-Hoop-Schachtes II. Dieser wurde um 1903 in Betrieb genommen. Die Nebenstrecke endet beim Morgenstern-/Martin-Hoop-Schacht III in Zwickau-Pöhlau an der Hauptstrecke **ZwH**, der B 173.

Im **Heimat- und Bergbaumuseum Reinsdorf** befindet sich eine einzigartige Sammlung von bergmännischem Geleucht und in der Region entwickelter Grubenlampen, sowie eine Vielzahl von bergmännischen Geräten und Gezäh.

### ***Berghistorische Informationstafeln und Erinnerungsobjekte***

An der lokalen Hauptstrecke liegenden wichtigsten Zeitzeugnisse welche durch Informationstafeln

gekennzeichnet sind.

Die Standorte der Tafeln sind im Übersichtsriss zur „Sächsischen Steinkohlenstraße“, sowie in zwei Faltblättern zum Bergbaulehrpfad I und II eingezeichnet. Auf diesen Tafeln und in den Faltblättern sind relevante Informationen zum jeweiligen Steinkohlenwerk, zum Revierteil bzw. zur bergtechnischen Sehenswürdigkeit zusammengefasst.

Die Tafeln an der **Hauptstrecke (ZwH)**:

#### **T 1 – Planitzer Kohlberg / von Arnimsche Steinkohlenwerke**

In der Umgebung der östlich der Tafel nahm der Zwickauer Steinkohlenbergbau spätestens 1348 seinen Anfang. Zunächst betrieben wenige „hochadlig verpflichtete Köhler“ das Graben der Kohle, das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum industriellen Bergbau führte. Die wirtschaftliche Bedeutung der von Arnimschen Steinkohlenwerke war in Verbindung mit der benachbarten Königin-Marien-Hütte in Cainsdorf für den sächsischen Raum herausragend.

## **T 2 – Hammerwaldgebiet**

Vermutlich lagen das Auffinden der Steinkohle und der Beginn des Bergbaus im Zwickauer Revier am Anfang des 10. Jahrhunderts. Begünstigt wurde das durch die unmittelbar unter dem Rasen anzutreffenden Flözausstriche im Bereich des Hammerwaldes auf Planitzer und Bockwaer Flur. Die anfangs auf einfachste Weise gewonnene Kohle hatte lange Zeit lediglich für das Handwerk (Schmiede, Färbereien) Bedeutung. Der zunächst, mit relativ geringen Aufwand betriebene tagesnahe Bergbau ging zuerst nur westlich der Mulde um.

Mit Erschöpfung dieser Flözteile begann Mitte des 16. Jahrhunderts der untertägige Bergbau, in dessen Grubenbaue über Jahrzehnte Flözbrände schwelten. Die dadurch entstandene Erdwärme wurde in einer von Geithner angelegten Treibgärtnerei genutzt. Eine kleine Tafel an einer Mauer weist an der Straße (ZwH) am Hammerwald darauf hin.

Eine Tafel mit Informationen zum Bergbau im Hammerwaldgebiet befindet sich an der Bahnhofchaussee, am Eingang zur Gartenanlage „Goldene Sonne“ in welcher auch unsere Vereinsgaststädte mit gleichem Namen zu finden ist.

## **Informationstafel zum Ausbiss des Rußkohlenflözes**

Am Geländer der Cainsdorfer Muldenbrücke, direkt am Bahn-Hltp. Cainsdorf, wurde eine Tafel angebracht, die auf den Flözausbiss am Ostufer der Mulde etwa 25m oberhalb der Brücke hinweist. Außerdem wurde am westlichen Ende der Brücke eine Tafel mit Erläuterungen zu dem bedeutenden Geotop durch das Umweltamt der Stadt Zwickau aufgestellt.

## **T 3 – Bockwa-Oberhohndorfer-Kohlberg**

Direkt an der Muldestraße (B 93) **ZwH** etwa 50 m südlich der Matthäus-Kirche gelegen, markiert die Tafel den Zutritt zum Gebiet der Bockwaer Senke. Hier beginnt eine Nebenstrecke der Steinkohlenstraße.

Die Tafel gibt einen Überblick über den Bockwaer Revierteil, in dem Überwiegend im 19. Jahrhundert mehr als 350 meist kleine, nur wenige zehn Meter tiefe Tagesöffnungen angelegt wurden. Durch den intensiven, oft tagesnahen Bergbau bei Flözmächtigkeiten bis 22 Meter erfolgte hier eine markante Senkung des Geländes, die u.a. auch die Matthäus-Kirche mit etwa 9 m seit 1896 erfasste. Aus der daraus entstandenen vier Meter unter dem Niveau der Zwickauer Mulde liegenden Senke müssen täglich durchschnittlich 2500 m<sup>3</sup> aufsteigendes Grundwasser abgepumpt werden.

## **T 4 – Zentrale Bergbauehrung**

Das etwa 7 Meter hohe Denkmal aus Beton steht an der B 93 **ZwH**, stadteinwärts, links nach der Mulderbrücke und wurde im Jahre 1983 errichtet. Auf den vier Seiten eines auf einer Säule aufliegenden Quaders wurden verschiedene bergbauliche Themen dargestellt. Auf seitlich aufgestellten Tafeln werden die Inhalte der einzelnen Quaderseiten erläutert.

Gegenüber der Bergbauehrung beginnt eine Nebenstrecke der Steinkohlenstraße. Dieser Bergbaulehrpfad ist ein gekennzeichneteter Rundwanderweg.

## **T 5 – Erzgebirgischer Steinkohlen-Aktienverein (ESTAV) später esteg und das Modell vom Vertraueschacht**

Dieses Ensemble befindet sich im Foyer der Zwickauer Stadthalle. Die Tagesanlagen sind als Modell im Maßstab 1 : 50 detailgetreu nachgebaut. An der Wand hinter dem Modell ist auf einer großen Tafel die Geschichte des Unternehmens ESTAV, ab 1949

VEB Steinkohlenwerk „August Bebel“ beschrieben und mit einem großformatigen Foto aus der Zeit um 1930 der Standort abgebildet.

Unmittelbar am Standort des ehemaligen Vertrauensschachtes des ESTAV steht eine Tafel an der Reifenservice-Station der GLOBUS-Tankstelle, auf der ausschließlich diesen bedeutenden Schacht betreffende Fakten zusammengefasst sind.

#### **T 6 – Bronzetafel an der Plastik „Alter und junger Bergmann“**

Die Plastik mit den beiden Bergmännern steht auf einem Betonsockel. Ein mit Koks gefüllter Hunt und eine Tafel mit der Aufschrift „Von 1840 bis 1992, Koks aus Zwickau“ vervollständigt das Denkmal. Auf einer Messingtafel sind die wichtigsten Daten dieses ehemaligen Industriestandortes des VEB Steinkohlenwerk „August Bebel“ Zwickau aufgeführt.

#### **T 7 – Bergbauerinnerung**

Zum „Tag des Bergmanns- und Energiearbeiters“, am 06. Juli 2014 wurde dieses Ensemble im „Muldeparadies“ in Sichtweite des Pulverturmes und der Paradiesbrücke feierlich eingeweiht. Im Mittelpunkt befindet sich eine lange Holzbank, auf der ein Bergmann seinen Feierabend genießt zum Verweilen einläd und somit das Ende des Steinkohlenbergbaus im Zwickauer Revier symbolisiert. Fünf Bronzetafeln, die auf Steinsockeln montiert sind und wichtige Fakten zum Steinkohlenbergbau in Zwickau vermitteln, ergänzen mit sieben Türstöcken in Originalgröße das Ensemble.

#### **T 8 – „Bergschäden am Dom St. Marien“**

Auf der Grundlage des damaligen Erkenntnisstandes wird auf dieser Tafel versucht, in Wort und Bild zu dokumentieren, welche Bewegungen des Untergrundes das Bauwerk speziell in der Zeit des Abbaus von Steinkohle unter dem Innenstadtbereich von 1901 bis 1976 überstehen musste.

#### **T 9 – „Brückenberg- / Karl-Marx-Schacht“**

Auf dieser Tafel, die vor dem ehemaligen Verwaltungsgebäude an der Äußeren Dresdner Straße **ZwH** steht, wird dem Betrachter ein Abriss der Historie dieses Steinkohlenwerkes und dessen Schächte vermittelt.

#### **T 10 – „Östliches Zwickauer Revier – Morgenstern- / Martin-Hoop-Schächte“**

Am letzten im Zwickauer Revier geschlossenen Schacht, dem Martin-Hoop-Schacht IV, wird auf der Tafel die Entwicklung des größten Steinkohlenwerkes aufgeführt sowie die flächenhafte Ausdehnung des östlichen Revierteils zum Zeitpunkt der Endschaft dargestellt. Der Förderturm des MHW IV steht unter Denkmalschutz.

#### **T 11 – Steinkohlenbergbau auf Reinsdorfer Flur am Anfang des 19. Jahrhunderts**

Auf einem bergbaulichen Aussichtspunkt in der Reinsdorfer Ortslage Wilhelmshöhe stehen unmittelbar vor der Halde des ehemaligen Wilhelmschachtes III diese Tafel und ein Kohlehunt. Die Tafel gibt Auskunft über den Beginn des Bergbaus auf Reinsdorfer Flur und den zeitlichen Verlauf anhand eines Lageplanes der alten Schächte

#### **T 12 – Oberhohendorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn**

Die Tafel steht etwas abseits der Poststraße am südlichen Fuß der Halde des ehemaligen Morgensternschachtes I, auf der sich jetzt der Sportplatz der Gemeinde

befindet. Auf der Tafel ist neben Bildern von einigen Anschluss- und Ladestellen auch der ehemalige Streckenverlauf dieser erst 1960 stillgelegten Kohlenbahn abgebildet.

### **T 13 – Der industrielle Steinkohlenbergbau in Reinsdorf**

Der Standort dieser Tafel ist an der Buswendestelle Poststraße mit Blick auf das Areal des ehemaligen Wilhelmschachtes II des Zwickauer-Oberhohendorfer-Steinkohlenbauvereins, wo sich jetzt der Futtermittelhersteller „Reika“ befindet. Hier wird auf einem Lageplan sowie sechs historischen Bildern die Zeit des industriellen Steinkohlenbergbaus auf Reinsdorfer Flur beschrieben.

### **T 14 – Ehemalige Schächte auf Reinsdorfer Gebiet**

Östlich der Tafel 12, am Ende des begehbaren Bahndamms, befindet sich der ehemalige Florentin-Kästner-Schacht I (ab 1930 Morgensternschacht VII / Martin-Hoop-Schacht VII).. Hier steht die Tafel 14. Sie gibt Auskunft über die einst auf Reinsdorfer Gebiet fördernden Schächte des Zwickau-Oberhohendorfer-Steinkohlenbau-Vereins (Wilhelmschacht II), der Morgenstern-/Martin-Hoop-Schächte I und II sowie des Steinkohlenwerkes Florentin Kästner & Comp. (Schächte I und II).